

Der Ausländerbestand Ende Dezember 1973

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **71 (1974)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weder beim Alpha- noch beim Beta-Alkoholiker treten nach plötzlichem Alkoholentzug körperliche Entzugerscheinungen auf.

Gamma-Alkoholismus

Beim Gamma-Alkoholiker finden wir ein deutliches Fortschreiten von der seelischen zur körperlichen Abhängigkeit. Eine Gewebswiderstandsfähigkeit gegenüber Alkohol wird erworben und im Laufe der Zeit gesteigert. Der Zellstoffwechsel entwickelt eine dem Alkoholkonsum entsprechende Anpassungsfähigkeit. Nach dem Trinken tritt ein extrem starkes Verlangen nach noch mehr Alkohol auf. Körperliche Abhängigkeit und Kontrollverlust stellen sich ein. Bei plötzlichem Absetzen des Alkohols treten Entzugerscheinungen auf. Gamma-Alkoholiker können zwar unter bestimmten Umständen nach Zeiten des täglichen und unmässigen Alkoholkonsums Zeiten völliger Enthaltensamkeit durchstehen. Wenn sie jedoch wieder zu trinken beginnen (und sei die Menge auch noch so klein), so ist in den meisten Fällen erneutes unmässiges Trinken die Folge.

Der Kontrollverlust hat negative Auswirkungen vor allem auf die zwischenmenschlichen Beziehungen. Aber auch die gesundheitlichen, wirtschaftlichen und sozialen Schäden sind grösser als bei den andern Alkoholismuserarten.

Die Form des Gamma-Alkoholikers ist bei uns, gleich wie in Deutschland und in den USA, am häufigsten anzutreffen.

Delta-Alkoholismus

Beim Delta-Alkoholismus zeigen sich die gleichen Merkmale wie beim Gamma-Alkoholiker, doch äussert sich der Kontrollverlust in einer undeutlicheren, aber nicht weniger problematischen Form. Er zeigt sich in der Unfähigkeit zur Alkohol-Enthaltensamkeit. Der Delta-Alkoholiker kann, im Gegensatz zum Gamma-Alkoholiker, keine Trinkpausen einlegen, ohne dass sofort schwere Entzugerscheinungen auftreten. Dagegen geht die Fähigkeit, die Trinkmenge zu kontrollieren, nicht verloren.

SAS

Der Ausländerbestand Ende Dezember 1973

Der Bestand der erwerbstätigen Jahresaufenthalter und Niedergelassenen lag um rund 7500 unter der im Jahre 1970 festgelegten Stabilisierungsgrenze von 603 000. Die ausländische Wohnbevölkerung hat noch um 2 Prozent zugenommen gegenüber 3 Prozent im Vorjahr.

Nach der Erhebung der Eidgenössischen Fremdenpolizei belief sich der Bestand der ausländischen Wohnbevölkerung – ohne Saisonarbeiter, Grenzgänger und internationale Funktionäre – Ende Dezember 1973 auf insgesamt 1 052 505. Davon waren 595 548 oder rund 57 Prozent erwerbstätig. Diese Zahl liegt leicht unter der vom Bundesrat im Frühjahr 1970 festgelegten Stabilisierungsgrenze von 603 000.

Das Wachstum der ausländischen Wohnbevölkerung konnte gegenüber dem Vorjahr vermindert werden, nämlich von 3 Prozent auf 2 Prozent. *Die ausländische Wohnbevölkerung nahm noch um 20 220 gegenüber 32 976 im Jahre 1972 zu. Die Zahl der erwerbstätigen Jahresaufenthalter und Niedergelassenen reduzierte sich um 534.*

Nach Staatsangehörigkeit betrachtet, vereinigten die Italiener 551 768 oder 52 Prozent des Totals auf sich, gefolgt von den Spaniern mit 119 072 und den Deutschen mit 111 411 oder je 11 Prozent. Im weitem wurden unter anderm 53 024 oder 5 Prozent Franzosen, 43 013 oder 4 Prozent Österreicher, 31 578 oder 3 Prozent Jugoslawen und 23 158 oder 2 Prozent Türken gezählt. Zusammen umfassten die Angehörigen dieser sieben Staaten 933 024 Ausländer oder 89 Prozent des Totals.

Die Gliederung der ausländischen Wohnbevölkerung nach Bewilligungskategorien zeigt, dass die Niedergelassenen mit 574 695 oder 55 Prozent (Vorjahr 49%) erstmals stärker vertreten sind als die Jahresaufenthalter, deren Zahl nunmehr 477 810 oder 45 Prozent (51%) beträgt.

Nebst den Jahresaufenthaltern und Niedergelassenen wurden Ende Dezember 1973 ausserdem 19 048 (-1949) *Saisonarbeiter* erfasst und 97 940 (+6204) *Grenzgänger*, die ihren Wohnsitz im Ausland haben, gezählt.

Die Erhebung der Eidgenössischen Fremdenpolizei über die ausländische Wohnbevölkerung wurde erstmals Ende Dezember 1973 aufgrund des neuen automatisierten Zentralen Ausländerregisters durchgeführt.

Literatur

Sind unsere Erziehungsanstalten noch zeitgemäss? Band 6 der «Probleme im Gespräch», Bern 1962, 147 S.

Der vorliegende Band bringt Referate, Diskussionsbeiträge und die Ergebnisse der Tagung «Erziehungsheime und Anstalten unter Beschuss» im Gottlieb-Duttweiler-Institut, Rüschlikon bei Zürich, vom 1. und 2. Dezember 1970. Wer an jener Tagung teilgenommen hat, mag sich noch an die grossen Divergenzen in den Auffassungen erinnern, aber auch an die mitunter emotional gespannte Atmosphäre, die eine Verständigung «hüben und drüben» offensichtlich erschweren musste, auch wenn auf allen Seiten viel guter Wille vorhanden war. Das mit dem «guten Willen» ist ja mitunter auch eine stark subjektiv gefärbte Angelegenheit. Am Ende der Tagung ging man ausein-

ander mit dem Unbehagen, sich nicht verstanden zu haben, ja mit der Befürchtung, die Kluft sei grösser geworden zwischen jenen Teilnehmern, die Tag für Tag die volle Verantwortung auf ihrem Posten zu tragen haben, und jenen, die aus schützender Distanz viele berechtigte Reformen forderten, ohne jedoch mit der Realität dauernd konfrontiert zu werden. Es ist nun das grosse Verdienst des Verlages Herbert Lang in Bern, die Referate und die auf Band aufgenommenen Podiumsgespräche und Diskussionen in einem Band vorzulegen. Der gestraffte Text konzentriert sich auf die wesentliche Aussagekraft der verschiedenen Beiträge. Wer nicht Teilnehmer jener Tagung war, kann sich mit Hilfe dieser Publikation mit der damaligen Problematik vertraut machen. Es geht um jenes Spannungsfeld, mit dem eine dauernde Auseinandersetzung nötig ist. Und die Tagungsteilnehmer haben nun die Möglichkeit, die damals aufgeworfenen Fragen in aller Ruhe zu studieren.

M. H.

Schweizerische Konferenz der öffentlichen Fürsorge

Voranzeige

Weiterbildungskurs in Weggis, 27./28. September 1974

Die materielle und die psychosoziale Hilfe
in der öffentlichen Fürsorge